

Dienstag, 5. Februar 2019

Kulturvorschau (I) Performance im Schauwerk

Das Schauwerk **Sindelfingen** zeigt zum ersten Mal in seinen Räumlichkeiten eine Performance. Ophelia ist eine interdisziplinäre Performance der Künstlerin Nadja Verena Marcin (geboren 1982), die als Live-Aktion und anschließende Videoinstallation seit Dezember 2017 weltweit präsentiert wird. Im Schauwerk ist die Performance am **Sonntag, 10. Februar, 11.30 Uhr** zu sehen. Als Videoinstallation werden diese sowie weitere Videos und Fotos bis 30. Juni gezeigt.

Bild: Marque DeWinter/ N. V. Marcin



Kulturvorschau (II) Ladies Night in Weil der Stadt

Am **Mittwoch, 13. Februar, 20.15 Uhr** lädt das Kino-Center in **Weil der Stadt** ein zu einer Ladies Night. In der exklusiven Vorpremiere nur für Frauen steht die neue Krimi-Komödie von und mit Karoline Herfurth auf dem Programm: In „Sweethearts“ spielt Hannah Herzprung die alleinerziehende Mutter Mel, die für ihre Tochter alles tut. Deshalb plant sie einen Diamantenraub, um ihrer Tochter eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Reservierungen sind möglich unter 0 70 33 / 22 41.



Beim Fachbereichskonzert der Streicher im Odeon überreicht SMIT-Leiter Markus Nau der langjährigen Fachbereichsleiterin Nicole Amann-Gessinger zum Abschied einen Blumenstrauß.

Bild: Heiden

„Niemand ist völlig unmusikalisches“

Sindelfingen: Nicole Amann-Gessinger, Cello-Lehrerin und Leiterin des Fachbereichs Streicher, hört nach 41 Jahren an der Schule für Musik, Theater und Tanz auf

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Kuckuck, Wachtelruf und Nachtigall-Gesang sind nicht ihr Spezialgebiet. Aber besondere Anlässe rufen manch seltsame Stimme auf den Plan. Nach 41 Jahren beendet Cellistin und Streicher-Fachbereichsleiterin Nicole Amann-Gessinger ihre Unterrichtstätigkeit an der SMIT.

So firmierte das diesmalige Konzert des Fachbereichs Streichinstrumente im Odeon der SMIT als ihr Abschiedskonzert. „Es war mir eine ganz große Freude, in diesem Haus zu unterrichten“, sagt Nicole Amann-Gessinger vor großer Besucherkulisse, bevor sie als letzte große Musiktat an der SMIT nicht zum Cellobogen greift, sondern Joseph

Haydns Kindersinfonie dirigiert. Womit sich in diesen Abschied mit Haydns Vogelstimmeneffekten ein paar ganz streicherfremde Töne mischen. Was durchaus passt.

Denn die in Sindelfingen aufgewachsene Cellistin spielte zunächst Klavier. Erst auf dem Pfarwiesengymnasium werden die Weichen Richtung Streicherton gestellt. Dort wird ihr ein Cello vorgeführt. „Mich hat's einfach fasziniert. Das war's irgendwie“, erzählt sie. Mit einem Pfarwies-Leihcello, Unterricht an der Musikschule bei Gisela von Nieswandt, Mitspielen im Pfarwies-Orchester, später im Landesjugendorchester, geht ihre Cello-Laufbahn bald Richtung Musikprofi. Nach dem Abitur, das sie 1976 mit Lutz Lemke, Ulrich Röhm und Roland Emmerich als Abi-Jahrgangskollegen ablegt, beginnt sie sofort das Studium an der Wiener Musikhochschule. Zwei Jahre

später wechselt sie an die Stuttgarter Musikhochschule, macht dort ihr Diplom und hängt in Karlsruhe bei Martin Ostertag das künstlerische Aufbaustudium dran.

Bereits seit 1978 unterrichtet sie stundenweise an der damals noch im Wilhelminenheim untergebrachten Sindelfinger Musikschule, später auch an der Stuttgarter Musikschule, entscheidet sich aber letztlich für Sindelfingen. „Das Umfeld fand ich gut, die Stelle war gut“, erzählt sie. Seit 1985 schon Cellistin im Kammerorchester Sindelfingen, steigt sie 1986 somit als fest angestellte Cello-Lehrerin in Sindelfingen ein, zwei Jahre später wird sie Fachbereichsleiterin.

Es dauert nur wenige Jahre und die Musikschule gerät in den Strudel der großen städtischen Finanzkrise: In den frühen 1990er Jahren droht der SMIT die Entlassung aus städtischer Trägerschaft. Was un-

ter massivem Protest verhindert wird. „Ein starker Elternbeirat hat uns damals gestützt“, erinnert sie sich an turbulente Jahre. Heute sieht sie die SMIT nun viel stärker im städtischen Betrieb verankert als damals.

„Immer wieder erstaunt“

Aus ihrem Schülerkreis ist zwar manch Berufsmusiker hervorgegangen, etwa die Cellistin Anna Grüniger, Schlagwerker Klaus Küting oder Sänger Michael Berner. Normales Unterrichtsziel sei im Streicherbereich aber immer, Schüler so weit zu bringen, dass sie Spaß am Orchester- oder Ensemblespiel haben, sagt Nicole Amann-Gessinger. Dass man als Streicherpädagogin durch Schüler auch viele weniger schöne Töne berufsbedingt zu hören bekommt, habe sie dabei nie gestört. „Das war nie ein Problem. Man ist eben immer dabei, zu korrigieren.“ Was mit Geduld und einem guten

Lehrer-Schüler-Verhältnis dabei erreicht werden kann, hat sie in 4 Jahrzehnten mitunter selbst überrascht. „Es gibt nicht jemand, der völlig unmusikalisches ist“, lautet ihre Erfahrung: „Ich bin immer wieder erstaunt, wie sich Leute im Lauf der Zeit entwickeln.“

Hätte sie nochmals die Berufswahl, sie würde wieder aufs Cello setzen. Auf das setzt sie auch nach SMIT-Abschied weiterhin, als Cellistin im Kammerorchester Sindelfingen und dem daraus gebildeten Streichquartett. Ein paar Privatschüler wird sie zudem coachen, will das Freizeitplus durch Altersteilzeit aber auch in persönliche Übungszeit reinvestieren: Franz Schuberts berühmte-tückische Arpeggione-Sonate würde sie jetzt durchaus reizen. Nicole Amann-Gessinger: „An die Arpeggione könnte man sich noch mal ranmachen.“

Krass, schroff, grandios

Böblingen: Sahun Hong gibt seinen Einstand beim 21. Internationalen Pianistenfestival

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Er war Debütant beim Internationalen Pianistenfestival. Und dennoch machte Pianist Sahun Hong mit seinem angekündigten Programm keinerlei Anstalten, sich dem Böblinger Publikum mit einer Schleimspur anzudienen. Im Gegenteil. In seinen Koffer hatte er mächtig Sperrgut gepackt.

Man darf davon ausgehen, dass nur einer winzigen Minderheit im Württembergsaal klar war, was da zu erwarten steht. Denn wie bei den Vorgängerkonzerten, so brachte auch dieser Abend, gemäß dem diesjährigen Festivalschwerpunkt Amerika, mit „Interlude II“ von Leon Kirchner und „Piano Variations“ von Aaron Copland nur ganz selten zu erlebende Werke mit. Womit dieses Konzert unter Doppelspannung stand: Wie diese Stücke, so war der Interpret selbst eine große Unbekannte.

Als Sahun Hong auf die Bühne kommt sieht dieser Abend nicht nach Unterhaltungsgarantie pur aus. Der erste optische Eindruck deutet eher auf akademisch-beflissene Spätschicht, zumal er gerade bei Klavierlegende Leon Fleisher promoviert. Den Eindruck könnte auch das bekanntere Restprogramm mit einer unpopuläreren Sonate Beethovens, dessen Eroica-Variationen und der Sonatine Maurice Ravel's erwecken. Denn das signalisiert: romantische Wohlfühlzone, mit mir, Sahun Hong, nicht.

Mit Beethovens früherer Sonate F-Dur op. 10/2 zur Ouvertüre führt er sich als manuell Hochbegabter ein, der Beethovens Lauf-

werk in kristalliner Klarheit rieseln lassen kann, dabei auch die humorigen Aspekte mit poltrigen Bassrumplern nicht überspielt, aber eher im Aneinanderhaften belässt.

Interlude II, ein von Leon Kirchner 2003 vollendetes Werk, ist danach ein zwar mit seinen emotionalen Wechselfällen im Improvisationsgeist daherkommendes Stück. Mit seiner merklich von der gestrengen neuen Wiener Schule inspirierten Tonsprache behält es indes etwas Abweisendes zurück, auch wenn Sahun Hong neben Kantigem feinfühlig die milden, versöhnlichen Seiten ausleuchtet. Feinwattig bis pastos, dann wieder irisierend glitzernd spielt Hong auch einen beachtlichen Ravel.

Beim zweiten US-Beitrag, Coplands Piano Variations von 1930, serviert Hong zwar gelegentliche Brillanzblitzer, mit entschiedener Härte aber verdeutlicht er: Das hier ist kein Honigkuchen, über ein spröde-konstruktives Thema entfaltet sich dagegen noch mächtig Spielraum, den zu nutzen man Hong nach dem Vorprogramm nicht wirklich zutraut. Aber fast so,

Bis dahin erspielt sich Hong das Attest hochinteressant. Für Spaß bleibt vor dem Finalstück, Beethovens großer Eroica-Variation dagegen noch mächtig Spielraum, den zu nutzen man Hong nach dem Vorprogramm nicht wirklich zutraut. Aber fast so,

als ob er eine große, falsche Fährte legen wollte, er strafft alle Skeptiker lügen. Mit den Eroica-Variationen entfaltet er unachahmlich Beethovens so widersprüchliches wie komplexes Naturell, grobe Späße und Gassenhauerklotzereien treffen auf elegiumflorte Innerlichkeit und Grübeltiefsinn. Technisch klasse, musikalisch herausragend führt Hong hier Beethoven bei Kopfstand, Handstand, Fantasieren, Träumen und angestrengter Nachdenklichkeit vor. Grandios.

Wie viel Schalk im Pianisten tatsächlich waltet, das verdeutlicht dann die Zugabe: Nach Applausorgie knallt er einen Breitseitenakkord in die Klaviatur. Kommt jetzt noch mal ein Beethoven-Großkaliber? Nein, auf Samtpfötchen schleicht nach diesem Brett etwas einher, das vielen irgendwie bekannt vorkommt, allein der Name fehlt für solch ins Reich der süßen Versuchungen entschwebende Musik.

Es ist der Jazzstandard „Misty“, den Hong hier so wundervoll interpretiert, wie es kaum einem Jazzpianisten möglich wäre. Und obendrein gibt's aus Robert Schumanns Fantasiestücken einen romantischen, so traumgeplagten wie fantasiebesenkten Rausch mit einem unter Starkstrom stehenden „In der Nacht“.

Info

Evgenia Rubinov und Evgeny Konnov beschließen das 21. Pianistenfestival am **Freitag, 8. Februar** mit Werken von Rachmaninow, Lutoslawski, Gershwin und Bernstein an zwei Klavieren, Württembergsaal der Kongresshalle, **20 Uhr**.

Streicherstrauß mit Flötenblüte

Dagersheim: Ensemble Fioretti in der Christus-König-Kirche

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Fioretti, „Blümchen“, auf diesen hübschen Namen hört ein Ensemble, das erstmals in der Dagersheimer Christus-König-Kirche gastierte. Die Blümchen entpuppten sich als hochrangiges Quartett mit keineswegs unbekanntem Pflänzchen.

Zwei der Musikerinnen etwa sind verwurzelt im bekannten Jade-Quartett, Violinistin Hanlin Liang und Cellistin Shih-Yu Yu-Holz. Die Waldenbucherin Barbara Wojciechowska-Voss ist in der hiesigen Region und weit darüber hinaus seit Langem als Bratschistin gefragt und bekannt.

Allein der Blütenduft von Querflötistin Alicja Ratusinska durfte hier nicht auf Wiedererkennungseffekt zählen. Das Jade-Quartett hatte sich dagegen bereits in der Vergangenheit in der von Pfarrsekretärin Gabi Spengler organisierten Christus-König-Konzertreihe als schätzenswerter Musikfaktor empfohlen.

Das frisch von Violinistin Hanlin Liang gegründete Fioretti-Ensemble stellt sich unverzüglich mit einem Klassiker in der gut besuchten Kirche vor, dem Flötenquartett von Wolfgang Amadeus Mozart, bei dem die Querflöte doch deutlich exponiert herausragt. Nach Mozart hat das Publikum Gewissheit: Mit mildem, doch voller Höhe über Vibratokontrolle, die Töne sanft zur Vollblüte führt bis zu Gelenk- und Wendigkeit in Ranken-, Lauf- und Aderwerk hat sich hier

im Streichersträußchen eine ausgezeichnete Flötistin eingefunden.

Ein Flötenquartett aus der Klassikepoche des gebürtigen Neapolitaners Tommaso Giordano reiht die Flöte mehr als Mozart ins Blümchenbeet zurück, vor allem das Cello zeigt hier konzertante Divenqualitäten.

Nomen est omen, das Damenensemble hat auch veritable Blümchen dabei: „Fioretti – Fünf Blumen-Medaillons“ heißt ein Quartett des 2011 verstorbenen Komponisten und Hochschullehrers Richard Rudolf Klein mit kleinen Blumen-Portraits im behutsam modernen Musikidiom.

Finaler Goldregen

Sprühend der finale Goldregen, erst einmal verwunderlich dagegen zuvor die heilige Feierlichkeit der Chrysantheme: Aber Komponist Klein gibt mit „Kaiserkrone“ zum Auftakt und „Japanische Blütenkirche“ als Satz zwei einen Wink zu seinem bei Fioretti sehr fernöstlich gestimmten Schaffenstrieb. So ist es eine Chrysanthemblüte, die das japanische, kaiserliche wie nationale Siegelbild darstellt.

Wie die beiden ersten Quartette stammt auch das Konzertfinale aus der Klassik-Zeit: Der Pole Franciszek Lesel war Haydn-Schüler. Lessels Flötenquartett allerdings verbreitet wenig klassisch-optimistische Glätte. Mit Düsterschleiern im Adagio und spaltenartig aufreißenden Pausen und Abbrüchen im damit zerrissenen Kopfsatz, stand hier eher das zur Entstehungsperiode von Auflösung und Aufständen bestimmte Schicksal Polens Pate.